

# STUDIO ACKERSTRASSE

Sabine Dusend, Sebastian Riemer, Alexander Romey und Berit Schneidereit haben mit ihrem Studio in Düsseldorf-Flinngern einen Standort etabliert, der auf fotografische Bedürfnisse zugeschnitten ist und ihre Ressourcen-Notwendigkeit ideal bündelt. Die vier Fotokünstler wurden an der Kunstakademie Düsseldorf unter Thomas Ruff, Andreas Gursky und Christopher Williams ausgebildet. Gemeinsam ist ihnen ihr medialer Meta-Umgang, der über Fotografie hinausreicht und immer die Kontexte ihrer Entstehung, Funktion und Archivierung mitdenkt. Ihre Arbeitsweisen sind von einem bildanalytischen Bewusstsein für die alltägliche visuelle Wucht und durch die Fotografietradition Düsseldorfs geprägt. In dieser steten Auseinandersetzung und Analyse von bereits etablierten Bildstrategien verlassen sie rein fotografisches Terrain und erforschen Wesensmerkmale anderer Gattungen der Gestaltung, wie Malerei, Bildhauerei, Design und Werbefotografie.

**STUDIO ACKERSTRASSE** | Sebastian Riemer, Berit Schneidereit, Sabine Dusend und Alexander Romey | © DRRS





# SABINE DUSEND

Sabine Dusends (\*1985 Neuss) Fokus liegt auf der ursprünglichen Zusammensetzung eines Bildes sowie der Funktion der Kamera als Speichermedium und Schnittstelle zum Archiv. In ihrer Serie »Löschen« greift sie auf die gestalterischen Charakteristika einer Digitalkamera der ersten Generation zurück und thematisiert die Besonderheiten des Löschvorgangs. In einer immer gleich ablaufenden Animation löscht die Kamera das digitale Bild, indem es in blaue Pixel aufgelöst wird. Während internationale Computergiganten in spezielle Auflösungen investieren, die das Erkennen von einzelnen Pixeln nicht mehr möglich machen, wird bei Dusend die Visualisierung des destruktiven Prozesses bildgestalterisches Element.

**SABINE DUSEND** | Löschen (Hand II), 2019  
Courtesy the artist



# SEBASTIAN RIEMER

Was ist das erarbeitete Bild und wie wirkt es? Mit diesen Fragen nähert sich Sebastian Riemer (\*1982 Oberhausen) dem bereits vorhandenen Konvolut von Bildern. In seiner Serie »Press Paintings«, die er seit 2013 fortführt, greift er auf ein ersammeltes Konglomerat von Pressefotos der 1920er- bis 1970er-Jahre zurück. Diese historischen Vorlagen werden von Riemer stark vergrößert und machen verblüffende Retuscheeingriffe so erst sichtbar. Bearbeitung, die heute digital erfolgt, wurde früher mit Pinsel und Farbe ausgeführt. In der Vergrößerung tritt diese Malerei, die kaum mehr an Fotografie erinnert, zutage und zeugt vom manipulativen Potenzial der Fotografie und der Versuchung, zu glauben, was wir sehen.

Mit Verführung und Zeitlichkeit befasst sich auch die Serie »GRLS«, die sonnenverbrannte Modefotos der 1990er-Jahre aus Tel Aviv aufgreift und diese fast stofflich gewordenen Foto-Ruinen in neuen, perfekten Abzügen festhält. Neben dem »Annehmen des Zufalls als Freund des Fotografen«, so Riemer, rückt der Künstler auch die Materialität des Mediums in den Fokus und eröffnet so ein vielschichtiges Denkfeld über diese Bilderwelten.

**SEBASTIAN RIEMER** | mdl\_gr\_03DE, 2018  
Courtesy the artist & Setarch, Düsseldorf & DIX9, Paris





# ALEXANDER ROMEY

Alexander Romey (\*1985 Düsseldorf) untersucht das Verhältnis von Abbild und Wirklichkeit. Durch die Aneignung unterschiedlicher Parameter von Bildtypen generiert er ein hyperreales Sampling. Er bettet Modifikationen ein, die die Vermittlung von Bild und Realität stören und Irritationen erzeugen. Alexander Romey weiß um die Infrastruktur von Bildern, deren Codes er gekonnt anwendet. Dabei interessiert ihn, wie sich Bilder zueinander verhalten, und die Frage, wie man fikionalisierte Inhalte in die Realität zurückführen kann.

**ALEXANDER ROMEY** | Der Ausgleich 2, 2019  
Courtesy the artist

# BERIT SCHNEIDEREIT

Berit Schneidereits (\*1988 Frankfurt am Main) Lichthybride erinnern an das, was der britische Fotografie-Pionier William Henry Fox Talbot als »fotogene Zeichnung« titulierte. Schneidereits Konzentration liegt auf der Konstruktion von Natur im urbanen Raum. In ihrer Serie »Draperien« visualisiert sie Sichtschutznetze, die das Bild in wellige Raster gliedern, als würde sich die Wirklichkeit in alpine Falten legen. In ihren Photogrammen, wie in der Serie »Sequenz«, changiert sie zwischen digitaler Fotografie und analoger Produktion und nutzt die Fehler, die bei der Übertragung entstehen. Die so erzeugten Tiefen, in die die Bildinformation nicht mehr hinreicht, hinterlassen scherenschnittartige Leerstellen.

**BERIT SCHNEIDEREIT** | blush, 2019 | Installationsansicht Museum Morsbroich, Leverkusen, 2019 | Courtesy the artist & Cosar HMT, Düsseldorf



ART  
DUSSEL

DORF

15.-17.11.

2019



SAVE  
THE  
DATE

AREAL

BOHLER

ART-

DUS.DE